

dies von der königlich sächsischen Kunstakademie zu Dresden. Kunstfreunde, welche im Königreiche Sachsen oder in den thüringischen Herzogthümern oder in dem Herzogthume Anhalt oder Braunschweig oder endlich in den Fürstenthümern Neuf ein Haus besitzen, worin sie einen Raum durch Freskomalerei geschmückt haben möchten, werden nun aufgefordert, sich bis zum 1. November dieses Jahres bei der unterzeichneten Behörde schriftlich zu melden und ihr zugleich Mittheilung zu machen über 1) den darzustellenden Gegenstand und die gewünschte Art der Darstellung (Figurenbild, Landschaft, Dekoration), 2) die Größe, Gestalt, Lage des Raumes und der Wandfläche, durch Einsehung eines Grund- und Aufrisses, 3) die Höhe des Betrags, welchen sie etwa bei größerer Ausdehnung der Arbeit beizusteuern gewillt sind. Die Kosten für die Vorbereitung der Wandfläche, Herstellung der Gerüste und Beschaffung der nöthigen Requisiten hat der Besitzer des zu schmückenden Gebäudes zu tragen. Aus diesen Meldungen wählt die Kunstakademie die ihr zur Berücksichtigung am passendsten scheinende aus und beauftragt nach dem Obigen einen ihrer jeweiligen oder ehemaligen Schüler mit der Ausführung.

— Plauen i. B. Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand am Dienstag Nachmittag zwischen 1/2—1/5 Uhr die Weihe der verbreiterten Elsterbrücke statt. Nachdem Se. Maj. König Albert mit Gefolge das Spalier abgeschritten hatte, welches vom „Hotel blauen Engel“ bis zur Brücke durch die Schüler der hiesigen höheren Lehranstalten gebildet worden war, nahm derselbe in der Mitte der Brücke Aufstellung, zu beiden Seiten Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Johann Georg. Als sich die stürmische Begrüßung der Höchsten Herrschaften seitens der Menschenmenge gelegt hatte, ergriff Herr Oberbürgermeister Kunze das Wort zu einer kurzen Ansprache, die mit einem Weisheitspruch für die „König Albert-Brücke“ schloß. Hieran schloß sich die Uebersetzung von Kränzen und Bouquets seitens einiger Kinder unter entsprechenden Begleitworten. Die Feier endete mit dem Vorbeimarsch sämtlicher Schulkinder Plauens, ungefähr 7000 an der Zahl. Zur Ausschmückung der Brücke waren außer großen mit Guirlanden verbundenen Flaggenmasten vier Transparente aufgestellt, welche folgende Weisheitsprüche enthielten:

Die Brücke, die von Alters stand,
Gar eng wie deutsches Vaterland,
Sei König-Albert-Brücke benannt,
Da neu sie nun und groß erstand!

König-Albert-Brücke sei benannt!
Stehe fest wie König Albert stand,
Festem Sinns mit fester Hand,
Stets für Sachsen und alldeutsches Land!

Wie schon in alten Reiches Land
Die Brücke Nord und Süd verband,
So sieh' die Brücke, wie Sachsen stand,
Als Mittler stets im Reichsverband!

An Deutschen Reiches Süd-Ost-Rand
Die Brücke neu und weit erstand,
Zu bieten deutsche Bruderhand
Nach Süd und Nord aus Sachsenland!

Im Laufe des Nachmittags besichtigte noch Se. Majestät die hiesige Gasanstalt und dirixte hierauf in den Räumen der Freundschaft. Abends 1/2 9 Uhr fand auf dem Neustadtplatz Zapfenstreich von sämtlichen hier weilenden Militärmusikcorps statt.

— Die hohen Militärs, die den Manövern des sächsischen Armeekorps in der Lausitz, dem Vogtlande und der Leipziger Gegend beigewohnt haben, sind voller Lobes über die treffliche Haltung des Publikums. Ueberall nahm die Bevölkerung den regsten Antheil an den Manövern des vaterländischen Heeres und begrüßte die ausrückenden wie die heimkehrenden Truppen mit lebhaften Hochs. Wo sich Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoh. Prinz Georg zeigten, wurden sie überall mit brausenden Hurrahs empfangen. Auch der Herr Kriegsminister, Graf v. Fabricé, war wiederholt der Gegenstand herzlicher Ovationen. In allen drei Landestheilen, wo diesmal die sächsischen Truppen übten, strömte die Bevölkerung von weit und breit massenhaft zusammen. Die Zahl der Menschen, die den Manövern bei Plauen i. B. beiwohnten, wird auf 60—70,000 geschätzt. Alle Höhenzüge des dort sehr coupirten Terrains waren von Menschenmassen dicht besetzt; stellenweise wurden dadurch die Bewegungen der Truppen etwas beeinträchtigt. Die „schwarze Brigade“ war, namentlich im Staub, nicht immer von den dunklen Menschenmassen, in deren Nähe sie kam, zu unterscheiden. Im Vogtlande hatten sehr viele Fabrikanten ihre Fabriken geschlossen, um ihren Arbeitern Gelegenheit zu geben, die Manöver mit anzusehen. Für die Belebung des Patriotismus haben die Manöver sicherlich Gutes gewirkt. Man versichert uns, daß Se. Maj. der König sich hochbefriedigt über die ausgezeichnete Haltung der Bevölkerung ausgesprochen hat. Der Empfang, den König Albert besonders in der Stadt Plauen und nächstem auch in Reichenberg fand, ist geradezu glänzend gewesen. Die lange Straße vom Bahnhof Plauen nach der Stadt war von Menschen Kopf an Kopf besetzt; alle Häuser waren zwei Abende hintereinander prächtig illuminiert. Die Bewohnerschaft äußerte ihre Begeisterung auf's Enthusiasmischste.

— Der letzte Apell ist vorüber, und die gerollte Achselkappe zeigt sich wieder überall. Sie ist das Kennzeichen eines Hauptabschnittes im militärischen Leben. Die letzte schwere Arbeit ist gethan, die großen Herbstmanöver liegen rückwärts, und die einzige Ferienpause für die Armee hat begonnen, welche mit der Ankunft der Rekruten wieder ihr Ende erreicht. Die Offiziere gehen in Massen auf Urlaub in die Heimath oder zu Jagdbesuchen, der Reservist kehrt zum heimathlichen Herde zurück, um seinem friedlichen Gewerbe nachzugehen und nur als Kriegskundiger wieder zu den Waffen zu greifen, wenn das Vaterland in Gefahr ist. Frohen Muthes und mit leichtem Gepäc kehrt er der Garnisonstadt den Rücken. Da kommen sie dahergezogen, ein Städchen in der Hand, ein Bündel in der anderen, mit gebräunten Gesichtern, die Extramüße fest auf dem sauber glätteten Haar, den Waffenrock „lester“ Garnitur, gehoben durch die prall sitzende Extrahose, und freuen sich vorläufig der goldenen Freiheit. Wohl Dem, der daheim in eine wohlgeordnete Wirthschaft einzieht, wo ihn der Segen gefüllter Scheunen erwartet, wo Mutter den lang Entbehrten pflegt und ihm das Beste aus Speisekammer und Keller aufstischt. Aber wer auch nichts weiter hat, als seine Jugendkraft und ein tüchtiges bürgerliches Können, auch der ist nicht verloren. Die Hand des feinen Handwerkers muß sich freilich erst wieder gewöhnen, aber man hat Nachsicht mit dem eben vom Waffendienst Zurückgekehrten; ist es doch dem Meister und den Mitgesellen einst nicht anders ergangen, und bringt er doch dafür Pünktlichkeit und Sauberkeit von der Armee mit zurück. Denn wer Soldat war, dem hat es doch äußerlich für sein Leben an. In jedem Dorfe kann man die Bedienten von den Nichtbedienten sofort unterscheiden. Wägen sie sich Alle, die in diesen Tagen zum heimischen Herde zurückkehren, eines langen gesicherten Friedens erfreuen, um ruhig ihrem Gewerbe nachzugehen, und damit zugleich das Wohl der Gesamtheit zu fördern!

— Freiberg. Um die von den Lederindustriellen Sachsens zu errichtende Fachschule, welche für den Aufschwung der gesammten deutschen Gerberindustrie voraussichtlich große Bedeutung erlangen und Schüler aus dem ganzen deutschen Reiche anziehen wird, haben sich die Städte Freiberg, Oschatz und Dippoldiswalde beworben und für den Fall ihrer Wahl namhafte Unterstützungen der neuen Anstalt angeboten. Der dauernde Aufenthalt von Besuchern der neuen Gerberschule, welche in der Mehrzahl Söhne bemittelter Eltern sein dürften, verpflichtet weiteren Kreisen der zum Domizil der Anstalt gewählten Stadt manche Vortheile, ganz abgesehen von dem Nutzen, welche der am Plage befindlichen Gerbereien aus der tüchtigen theoretischen Heranbildung junger Kräfte erwachsen muß. Das am 17. September Abends hier aus Leipzig eingegangene Telegramm des Stadtraths Stecher: „Zur Errichtung der Gerberschule Freiberg einstimmig gewöhlt“, wird in unserer Bergstadt freudig begrüßt werden. Dieselbe bietet durch das Vorhandensein großartiger Gerbereien am Plage der neuen Gerberschule nicht zu unterschätzende Vortheile.

— In Linda bei Pausa beging am Sonnabend die Weberschekfrau E. einen Mordversuch an ihrem Manne. Sie stieß den nichts Schlimmes Ahnenden plötzlich in einen Brunnen, der sich im Keller ihrer Wohnung befindet, und verschloß die Kellertür. E. rettete sich jedoch und wurde von Hausgenossen aufgenommen! Die ehrentwerthe Gattin aber bezog Wohnung im Untersuchungsgefängnis.

— Zur Zeit der Erntefeste ist eine Mahnung an die Landleute dringend geboten. Es ist eine auffallende, nichtsdestoweniger aber unumstößliche Thatsache, daß genau um die Zeit, in welcher der Landmann das Ergebnis einer jahrelangen Sorge, Mühe und Arbeit und den Ertrag des in seinem Acker stehenden Vermögens, von dessen Verwerthung er wieder ein Jahr leben und die Wirthschaft unterhalten soll, in die Scheune birgt, die Brände auf dem Lande sich mehren, welche in wenigen Stunden die Frucht des Fleißes und die Hoffnung eines Jahres vernichten und unter Umständen den Landmann an den Bettelstab bringen. Dies ist eine Gefahr, gegen die sich der Landmann leicht schützen kann, wenn er sich sobald als möglich gegen Feuergefahr versichert, und zwar nicht nur sein Haus, das todte und lebende Inventar, sondern auch die Ernte. Die Kosten der Ernteverversicherung sind so geringfügig, daß sie von jedem Besitzer getragen werden können, und leichtsinnig ist daher Derjenige, der es unterläßt, sich gegen diese Gefahr zu sichern.

Bermischte Nachrichten.

— Dem Kalkanstrich der Obstbäume hat ein Abtragen der abgestorbenen Rinde sowohl als des Mooses voranzugehen. Dasselbe geschieht zweckmäßig im Herbst, kann aber auch im Frühjahr geschehen. Vornehmlich entwickeln sich die Schmarogler in der wärmeren Jahreszeit, im Sommer; sie haben also im Herbst ihre größte Vollenzung erreicht. Durch die wechselnde Hitze und Feuchtigkeit des Sommers haben sich ferner Theile der Rinde abgetrennt; es sind Risse und Sprünge entstanden, und beginnt um diese Zeit

also auch die schädliche Einwirkung auf die gesunden Theile der Stämme. Außerdem siedelt sich eine große Menge von Ungeziefer unter diesen Theilen an. Geschieht deshalb das Abtragen im Herbst, so werden nicht nur die Moose und Flechten entfernt, die trockene Rinde abgeschabt, es werden auch die Insekten ihres Wohnortes und ihres Winterlagers beraubt. Ebenfalls findet man eine größere Anzahl Eier von sehr schädlichen Insekten auf der Oberfläche der Rinde, im Moos oder in kleinen Vertiefungen abgesetzt, um hier geschützt den Winter zu überdauern. Mit dem Kalkanstrich ist deshalb ein Putzen und Reinigen der Stämme zu verbinden.

— Die von den Gerichten ganz verschieden beurtheilte Frage, ob der Besitzer eines Hundes, welcher durch Heulen oder anhaltendes Bellen die Bewohner der Nachbarschaft belästigt bezw. in ihrer Ruhe stört, wegen ruhestörenden Lärms oder groben Unfugs bestraft werden kann, ist nunmehr in Berlin, nach völliger Erschöpfung des Instanzenweges, dahin entschieden, daß der Besitzer eines derartigen Hundes wegen „groben Unfugs“ zu bestrafen ist. Dieses Erkenntnis wird gewiß dazu beitragen, die Besitzer von Hundes etwas vorsichtiger zu machen.

— Ein „unparteiisches Hotel“. In New-York besteht eine menschenfreundliche Anstalt, die der Charakterverderbenden Politik den Krieg erklärt hat, ein „parteiloses Boardinghaus“, in welchem die Unterhaltung der Kostgänger unter der Zensur der Hauswirthin steht. Niemand darf es sich einfallen lassen, in diesen Räumen das Gespräch auf Politik zu bringen. Wer dieses Verbot übertritt, wird von Frau Bunyon, der unerbittlichen Inhaberin, sofort aus dem Hotel verwiesen.

— Unteroffizier: „Sie, Einjähriger, wenn Sie auch in ihrem Zivilverhältnisse bloß ein Dichter sind, wie der Herr Leutnant gesagt hat, so ist das keine Entschuldigung für Ihre miserable Haltung zu Pferde. Im Gegentheile, wer heut zu Tage ein gebildeter Mensch sein will, verlangt, daß der Dichter anständig auf dem Pegasus sitzt — um so mehr aber auf einem königlichen Dienstpferde! Verstanden?“

— Pikante Gedanken. Ein Junggeselle ist ein Mensch, der, als er eine der weiblichen Rosen pflücken wollte, zufällig in die Dornen griff. — Der Regenwurm, mit dem Amor angeht, heißt — der Kupf. — Die Thränen einer Frau trocknet man nicht mit Taschentüchern, sondern mit neuen Kleidern.

Und sei dein Heim auch noch so klein,
Halt Zucht und Ordnung drin,
Es soll der Mann stets König sein,
Das Weib nur Königin.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenshock vom 16. bis 22. September 1888.

Aufgehoben: 64) Gustav Emil Schönsfelder, Maschinist hier, ehel. S. des Ernst Wilhelm Schönsfelder, Zimmermanns hier u. Hulda Heymann hier, ehel. Z. des Friedrich August Heymann, Maschinistens hier. 65) Ernst Oswald Unger, Maschinist hier, ehel. S. des Christian Heinrich Unger, anf. Bergmanns in Sofa u. Marie Ernestine Bauer hier, ehel. Z. des Friedrich Gustav Bauer, Aufsehers hier. 66) Ernst Emil Baumann, Maschinist hier, ehel. S. des weil. Gustav Eduard Baumann, Bergarbeiters hier u. Alma Emilie Unger hier, ehel. Z. des Gottlieb Albert Unger, anf. 88. u. Maurers hier. 67) Karl Oswald Lent, Instrumentenmacher in Zwickau, ehel. S. des Karl Hermann Lent, Rentiers ebenda. u. Emilie Vina Feldmann in Wolfgrün, ehel. Z. des Rudolf Heinrich Feldmann, Bahnmeisters ebenda. 68) Paul Richard Müller, Kaufmann hier, ehel. S. des Johann Gottfried Müller, anf. 88. u. Schmiedemeisters hier u. Emilie Agnes Fieder in Zimmerfacher, ehel. Z. des Christian Fürtchegott Fieder, Holschleifereibesetzers ebenda.

Getraut: 43) Hermann Traugott Leuckart, Chemiker u. Leutnant b. L. in Eibenshock mit Livia Liddy geb. Landrock hier. 44) Emil Christian Weigel, Maschinist hier mit Emilie Wilhelmine geb. Schönsfelder hier. 45) Magnus Hermann Wülfcher, Schneider hier mit Emilie Albine geb. Schott hier. 46) Friedrich Emil Schott, Fabrikarbeiter hier mit Marie Sophie geb. Bretschneider hier. 47) Karl Hermann Weiß, anf. 88. u. Zimmermann hier, ein Wittwer mit Erdmüthe Albertine verw. Unger geb. Lippold hier.

Getauft: 258) Gertrud Rändler. 259) Paul Emil Börner. 260) Erna Elsa Wilmann in Wolfgrün. 261) Hans Alfred Wolf. 262) Max Stemmler. 263) Pauline Friederike Ungeltham. 264) Curt Alfred Schönsfelder. 265) Johanne Margarethe Voigt. 266) Erich Rudolf Böhlend.

Begraben: 176) Paul Alfred, ehel. S. des Albert Jugelt, Maurers hier, 18 Z. 177) Georg Walthar, ehel. S. des Gustav Moritz Unger, Hülfsweihenstellers in Mautenthal, 10 Z. 178) Marie Johanne, ehel. Z. des weil. Johann Adam Friedrich Wolf, Gutbesizers hier, 6 Z. 179) Agnes Clara, ehel. Z. des August Hermann Sachs, Weichenwärters in Wolfgrün, 6 R. 23 Z. 180) Eugen Alban, ehel. S. des Johann Nicolaus Spöck, Schneiders hier, 10 R. 15 Z. 181) Hans, ehel. S. des weil. Franz Heinrich Sasse, Schneiders hier, 6 Z. 182) Gertrud Sophie, unehel. Z. der Hedwig Pauline Göbber hier, 2 R. 13 Z. 183) Anna Helene, ehel. Z. des Friedrich August Schuster, Maschinistens hier, 2 R. 26 Z. 184) Willy, ehel. S. des weil. Franz Heinrich Sasse, Schneiders hier, 8 Z. 185) Curt Eugen, ehel. S. des Friedrich Alban Veit, Malers hier, 2 Z. 6 R. 15 Z.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis:

Borm. Gastpredigt des Herrn Hilfsgeistlichen Karl Justus Schminl aus Neustadt b. Stolpen. Nachm. Bestunde. Herr Diaconus Schulze. Die Beichtrede hält Herr Diac. Schulze. An diesem Tage wird eine Collecte zum Bau einer Kirche in Niederhastlau eingesammelt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 23. September (Dom. XVII p. Trin.) Borm. 8 Uhr Beichte u. Abendmahl. Borm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Der Nachmittagsgottesdienst bleibt eines Begräbnisses wegen ausgefällt. Collecte für den Kirchenbau in Niederhastlau.

Anzeig
werden
gegen
geliefere
beziehe
fin
S
bei
jed
W
stä
bel
be
ergiebt
W
von F
Verbrä
alten
Bran
von
zu h
B
R
da
U
sch
W
P
u
W
m
sch
hu
de
te
be
gu
de
M
ein
la
W
rie
Bei
Lufttr
noth,
empfeh
Sch
à Fl. 6
Apoth.
in G
von B
ist bu
die ei
unre
nen,
Säu
weißen
30 u.
Ein
von 1
Aus